

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

143 (3.12.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561884)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
bestellgeld. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für answärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren F. Wittner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Hansen-
stein und Bogler A. G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, F.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main u. d. von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 143.

Esfleth, Dienstag, den 3. December

1889.

Der russische Thronfolger,

als dereinstiger Erbe eines Kaiserthrones begreiflicher-
weise eine sehr begehrenswürdige Heirathspartie für
Fürstentöchter, ist von seiner Athener Reise nach Peters-
burg zurückgekehrt. Der 21jährige Prinz soll jetzt, wie
behauptet wird, von seinem Vater zu einer selbststän-
digeren Rolle bestimmt sein; drei größere Reisen, die
er in der letzten Zeit allein unternommen und auf welchen
er als Vertreter seines kaiserlichen Vaters und Rußlands
aufgetreten ist, bilden die Einleitung dazu. Das erkmal-
vertrat er seinen Vater bei der Beerdigung Kaiser Wil-
helms I., das zweitemal bei den Kaiserermählungen in
Hannover, das drittemal bei den Hochzeitsfeierlichkeiten
in Athen.

Die allgemeine Lage ist gegenwärtig eine so eminent
friedliche, daß es besonderer Befräftigung kaum bedürfte.
Es gäbe allerdings eine, wie sie stärker nicht gedacht
werden kann, wenn sich nämlich das Gerücht von der
bevorstehenden Verlobung des Großfürsten mit der
Schwester Kaiser Wilhelms, der Prinzessin Margarethe
von Preußen, bestätigen sollte. Dasselbe ist schon wieder-
holt aufgetaucht, in den letzten Tagen aber mit so po-
sitiver Bestimmtheit, daß man wohl annehmen kann,
es sei etwas an der Sache.

Käme diese Verbindung zu Stande, würden die
Familienbeziehungen zwischen den Höfen von Berlin
und Petersburg in solcher Weise von neuem geknüpft,
so wäre damit allerdings ein neues, unzweideutiges,
aller Welt klar erkennbares Friedenspand gegeben.
Nicht als ob solche Familienverbindung die absolute
Gewähr dafür wäre, daß zwischen den betheiligten Staaten
nun für immer und ewig die Streitart begraben wäre
— Franz der Zweite von Oesterreich hat ohne Gewissens-
strupel den Strick für seinen Schwiegerohn Napoleon
drehen helfen — aber sicherlich wird eine solche Ver-
bindung nicht eingegangen, wenn es der Gegenseitig po-
litischer Interessen nicht gefaltet. Die Eingehung be-
weist eben, daß tiefgreifende, unausgleichbare Gegensätze
nicht bestehen, und dies der Welt (das heißt in diesem
Einzelfalle Frankreich) unzweideutig klar zu legen, wäre
ein gar nicht hoch genug anzuschlagender politischer
Gewinn im Sinne der Friedens-Allianz.

Die Erziehung, die der Großfürst-Thronfolger ge-
hoben, ist eine musterhafte, ebenso musterhaft, wie das
häusliche Leben des Czaren ist. Das Verhältnis des
Kaisers ist ein rein bürgerliches, von allem Zwang der
Etikette freies, und die Kinder werden so einfach gehalten,
wie man es sich nur denken kann. Die Beziehungen
zwischen den kaiserlichen Eltern und Kindern sind die

herzlichsten. Es kann nicht in Abrede gestellt werden,
daß der Czärewitsch durch diesen steten weiblichen
Umgang etwas verwelklicht worden. Doch würde diesem
Uebel bald abgeholfen. Vom politischen Leben und
vom Parteibader war er bis jetzt ferngehalten worden;
seine Gefinnungen gleichen noch einem makellosen Blatte.
Obgleich der verstorbene Panlawistenführer Ratkow
einige Zeit seine Erziehung überwachte und zu diesem
Behufe regelmäßig monatlich einmal nach Gatschina
kam, so hat diese ibrigen nicht sehr lange währende
Periode keinen sonderlichen Einfluß auf den Thronerben
gehabt. Das leutselige Wesen des letzteren, seine Höf-
lichkeit und Frookommenheit gegen alle, mit denen er
in Berührung kommt, haben ihn sehr beliebt gemacht.
Seine Gesundheit stökte vor einigen Jahren gewisse
Besorgniß ein und der schwankende Zustand derselben
blieb nicht ohne Einfluß auf seine geistige Entwicklung.
Jedoch seit einigen Jahren ist das anders geworden
und der Czärewitsch repräsentirt gegenwärtig die
blühende Jugend in voller Entwicklung.

Zwei Gründe sind allerdings vorhanden, welche der
Verbindung zwischen dem russischen Thronfolger und der
preussischen Prinzessin einen für Deutschland bitteren
Beigeschmack geben; der erste ist der nach den russischen
Hausgesetzen notwendige Confessionswechsel der Braut
— dieselbe muß der russisch-orthodoxen Kirche angehören
— der zweite ist noch trauriger: nämlich die fast stete
Gefahr, in der sich in Rußland das jeweilige Kaiserpaar
gegenüber den Anschlägen der Mihilisten befindet. Starke
Liebe und Heldenmuth müssen sich in einer Prinzessin
vereinigen finden, welche entschlossen ist, Gattin des rus-
sischen Thronfolgers zu werden.

Rundschau.

* Deutscha n d. Nachdem Kaiser Wilhelm am
Freitag in den Jagdvieren des Fürsten von Pleß ge-
sagt hatte, war für den 30. November Vormittags die
Ankunft in Dslau festgesetzt, woselbst in tgl. Jagd-
revier gleichfalls eine größere Jagd abgehalten wurde.
Die Rückkehr nach Berlin ist in der Nacht zum Son-
ntag erfolgt.

* Zu der Nachricht, daß in der nächsten Zeit die
Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin bevorstehe,
wird bemerkt: Die Ankunft des leitenden Staatsmannes
dürfte mit durch den Wunsch veranlaßt sein, eine Ver-
ständigung über das Socialistengesetz herbeizuführen. Die
Unsicherheit der Ausichten in dieser Beziehung ist wesentlich
durch die Unbekanntheit mit den Entschlüssen der
Regierung dieser Frage gegenüber veranlaßt.

* Brüsseler Meldungen stellen einen baldigen zu-
friedenstellenden Abschluß der preussisch-belgischen Ver-
handlungen wegen des Gebietes von Moresnet in Aus-
sicht. Darüber, daß die bisher neutrale Gemeinde
zwischen beiden Parteien getheilt werden solle, sei man
einig, und es werde baldigt mit Absteckung der verein-
barten Grenzlinie vorgegangen werden.

* Ein Auskunfts-Bureau in Sachen der Arbeiter-
Versicherungs-Gesetze ist in Berlin, am Sitze des Reichs-
Versicherungs-Amtes, errichtet worden. Dasselbe will
an erster Stelle den Arbeitern, dann aber auch den
Betriebsunternehmern, Ärzten, Gemeinden, Armenver-
bänden u. s. f. mit Rath und That zur Hand gehen.
Die Anregung dazu ging von dem expeditenden Secretär
Göbe im Reichs-Versicherungs-Amte aus, welcher dem-
nächst aus dem Reichsdienste austreten wird, um die
Leitung des Auskunfts-Bureaus zu übernehmen.

* Einen Aufschub hat nach dem „D. Tagbl.“ das
Vorgehen Bismanns gegen die südlichen Häfen des
deutschen Schutzgebietes erfahren. Zunächst werde Wis-
mann gegen Hambara vorgehen, wo der Sultan Sim-
bobsa, ein Verwandter Buchtris, haufe. — (Major
Liebert hatte noch am Donnerstag im Reichstage die
Wiedergewinnung der südlichen Häfen als eine der
Hauptaufgaben Bismanns bezeichnet.)

* Der Reichstag begann am Freitag die zweite Be-
rathung der Bankgesetznovelle, welche die Commission
dem Plenum in unveränderter Form zur Beschlußfäs-
sung empfohlen hatte. Von conservativer Seite lag dazu
der angekündigte Antrag Graf Stolberg auf Verfaat-
lichung der Reichsbank vor, während der Centrumsab-
geordnete Frhr. v. Huene eine Herabsetzung der Divi-
dendennormirung in Vorschlag gebracht hatte. Ein An-
trag Mooren (Centrum) wollte die Befestigung von
Steuerbefreiungen und Gemeindegutschüssen für die Reichs-
bankfiskalen. In der Debatte wurden lediglich die bei
der ersten Lesung vorgebrachten Gründe für und wider
das Gesetz wiederholt. Die conservativen Redner, Graf
Stolberg und Graf Mirbach, erwarteten von einer staats-
lichen Bank größere Berücksichtigung des landwirtschaft-
lichen Credits. Denselben wurde jedoch von dem Reichs-
bankpräsidenten v. Dehning nachgewiesen, daß bereits
seit geraumer Zeit gerade Landwirthen in recht hohem
Maße von der Reichsbank Credit gewährt wird. Anher
dem Staatssecretär v. Bötticher hob noch Abg. Dr.
Meyer-Halle hervor, welche Gefahren gerade eine ver-
staatlichte Bank für die Creditverhältnisse des Landes
im Kriegsfalle zur Folge haben würde. — Abg. v.
Benda trat für die Commissionsbeschlüsse, Frhr. v. Huene
(Centr.) für die Vorlage mit den von ihm beantragten

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(26. Fortsetzung.)

„Getroffen, Freund Egon,“ erwiderte Leonie spöt-
tisch, „nur wollte ich Dir kein reumüthiges Geständniß
ablegen, als ich Dir sagte: Irma lebt! sondern wollte
Dir nur zeigen, wie kühn wir Frauen mit fester Hand
alle Hindernisse zu beseitigen wissen, wenn gekränkter
Stolz, Troß und leidenschaftliche Liebe unsere Brust
erfüllen. Du bist mir jetzt vollkommen gleichgültig,
Egon. Während Deiner endlos langen Krankheit lernte
ich Ortolinsky, welchen ich mir in Paris stets fern
hielt, näher kennen und unsagbar lieben; denn in ihm
sah ich endlich mein Ideal männlicher Willenskraft
und geistiger Energie verwirklicht!“

„Nein, das ist die egoistische, zügellose Leidenschaft
eines charakterlosen Mannes, welche durch ihre unge-
stümmen, lodernden Gluthen alles, was sich ergiebt, in
wildem Strudel mit sich fortreißt und vernichtet. Solche
Leidenschaft aber hat nichts gemein mit echter, treu-
fester Mannesliebe! Sie aber, Comtesse Leonie, ver-
dienen gerade solche Liebe, wie sie Ihnen Fürst Ortolinsky
in so schrankenlos toller Vergötterung darbietet.
Denn dieser nordische Abonis paßt ganz vortrefflich
für Sie! Seht aber gehen Sie!“ schloß Graf Alhanga,

seine Blindheit vergeßend und sich rasch erhebend, wäh-
rend heiße Zornesgluth sein marmorbleiches Antlitz
überfluthete und seine bebende Hand, sich auf die Sopha-
lehne stützend, dieselbe krampfhaft fest umflammert
hielt, „sonst könnte ich mich versucht fühlen, Sie als
Betrügerin und Documenten-Fälscherin zu denunciren!
— Doch das alles giebt mir meinen guten Engel nicht
zurück!“ rang es sich dann wieder mit schmerzhaftem
Aufschrei von Egons Lippen, während er wie gebrochen
ins Sopha zurück sank und eine schwere Ohnmacht
wohlthätig den Geist des tieferschütterten Mannes um-
hüllte.

Fest ruhten Leonies schöne, aber jetzt eifrig kalt
blickende Augen auf Egons regungsloser Gestalt, wäh-
rend es hart, fast zischend, von ihren Lippen lang:

„Meine Rede ist vollkommen gelungen, er hüßt es
schwer, daß er meine Liebe verschmähte! Jetzt aber mit
Ortolinsky nach Rußland, um in seinen Armen die
Vergangenheit zu vergeßen!“

Stolz rauchte die schöne Leonie dann an dem im
Vorzimmer harrenden Diener vorüber, indem sie leicht-
sinnig sagte: „Geben Sie zu Ihrem Herrn hinein, er ist
ohnmächtig geworden.“

VIII.

Den folgenden Tag lag Graf Alhanga wieder in
wildem Fieberparoxysmus darnieder. In seinen be-

stimmungslosen Fieberträumen rief er bald nach Leonie,
dann aber befahl er ihr plötzlich wieder in herbem,
barschen Tone, sein sanftes, junges Weib wieder zur
Stelle zu schaffen.

Martha weinte mit nimmer ermüdender Sorgfalt
an seinem Lager; wohl zuckte sie oft heftig erschreckt
bei seinen unzusammenhängenden, wirren Reden zusam-
men, aber sie behielt dennoch immer ihre Fassung und
suchte durch fortgesetztes Auflegen von Eisumschlägen
den heftigen Kranken wieder zu beruhigen. Ja, es
sahien fast, als empfinde der befinnungslose Kranke
Marthas liebevolles Walten wie eine Erleichterung und
als zaubere, wenn sie sich so sanft lächelnd über ihn
neigte, ihre Nähe einen eigenthümlich milden Hauch
des Friedens auf den widerregten Mann herab.

Als Graf Egon dann nach vierzehn Tagen sich
wieder besser befand, ließ er am ersten Tage, wo er
wieder bei voller Befinnung war, die alte Kastellanin
rufen und fragte sie nach den näheren Umständen bei
der Abreise seiner jungen Gattin. Doch die alte Frau
wußte ihm nichts weiter zu berichten, als daß die junge
gnädige Frau bei der Abreise ganz schrecklich gemeint
und lilienbleich ausgesehen habe, als sie die gnädige
Frau Mutter des Herrn Grafen fast gewaltsam in den
Wagen geschoben habe.

Wie groß aber war die Freude und das Erstaunen

Veränderungen ein. Abg. v. Kardoff sprach im Sinne der Doppelwährung, wurde aber von dem Reichsbankpräsidenten v. Dechend und dem Abg. Dr. Meyer-Halle wiederlegt.

Österreich-Ungarn. Die Jungtschechen veranstalten, anlässlich der jüngsten Sussien-Debatte im böhmischen Landtage, zahlreiche Kundgebungen gegen die Alttschechen und den Hochadel. Gleichzeitig ist im ganzen Lande eine Agitation für die Errichtung eines großartigen Fuß-Deukmals in Prag inszeniert, auch Geldsammlungen dafür haben bereits begonnen, angeblich sind auch schon erhebliche Summen gezeichnet.

Rußland. In Petersburg herrschen Grippe und Influenza; auch ein Mitglied der kaiserlichen Familie soll befallen sein. Der Zar selbst befindet sich nicht wohl.

Balkanstaaten. Aus Belgrad wird berichtet, daß in diesen Tagen das Eintreffen der letzten Abtheilung in Serbien einwandernder Montenegriner an der Grenze erwartet wird. Es werden im Ganzen über 6000 Personen sich in Serbien niederlassen. Da sie von Mitteln gänzlich entblößt sind, werden nicht nur in Serbien, sondern namentlich auch in Rußland miltätätige Sammlungen für die Auswanderer veranstaltet.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath hat den Antrag eingebracht, in die Bundesverfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß der Bund befugt ist, auf dem Wege der Gesetzgebung die obligatorische Unfallversicherung einzurichten. Der Bundesrath soll im Weiteren ermächtigt sein, über die Krankenversicherung Bestimmungen zu treffen und für sämtliche Lohnarbeiter den Beitritt zu einem Krankencassen-Verband für verbindlich zu erklären.

Holland. Die holländische Infanterie wird nicht nur neu bewaffnet, sondern auch nach einem neuen Exercier-Reglement, wobei das deutsche als Muster dient, ausgebildet. Eine neue Bataillonschule ist ebenfalls in Aussicht genommen.

England. Der Wind der irischen Unversöhnlichen ruht nicht. Die Polizei hat in einem leeren Hause auf den Clarricardeshen Gütern eine Höllenmaschine gefunden, welche so viel Dynamit enthielt, daß im Falle einer Explosion alles auf 100 Schritte in der Runde hätte vernichtet werden müssen. Die Maschine wurde nach London geschafft.

Von sachmännischer Seite ist bereits davor gewarnt worden, dem märchenhaften amerikanischen Dynamitgeschütz einen übertriebenen Werth beizumessen. Daß dasselbe in der That nicht die Hoffnungen erfüllt, die anfänglich von ihm gehegt wurden, geht aus dem Umstande hervor, daß die Regierung der Ver. Staaten den Ankauf der Erfindung abgelehnt hat. Die Erfinder, Marineleutnants Schröder und Driggs, haben daher ihr Patent an englische Capitalisten für die Summe von 600 000 Dollar verkauft.

Die Gesamtkosten der englischen Emin-Bascha-Expedition berechnen sich nach den „Times“ auf 600 000 Mark.

Amerika. Privat-Meldungen aus Brasilien berichten über blutige Zusammenstöße zwischen den Monarchisten und Republikanern in den Straßen der Hauptstadt. Unter dem Rufe: „Nieder mit der Republik!“ sei ein bewaffneter Haufe Monarchisten, welcher sich im Geheimen versammelt hatte, herangezogen und denselben ein Trupp Soldaten entgegengeführt, welcher sogleich von der provisorischen Regierung abgesandt worden war. Auf beiden Seiten fielen Schüsse, und

es gab mehrere Tode, sowie eine größere Anzahl Verwundeter. Der monarchistische Haufe wurde zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt. Nähere Berichte stehen noch aus.

Sien. Aus Indien eingelaufene Nachrichten lassen den Gesundheitszustand des Emirs Abdurrahman von Afghanistan als sehr bedenklich erscheinen. Der letztere selbst, so heißt es, wandte sich an den Vizekönig von Indien, um ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die sein Ableben im Gefolge haben könnte. Dieser habe daher englische Truppen nach der Grenze entsandt, welche, sobald nöthig, in Afghanistan einrücken sollen.

Locales und Provinzielles.

St. Pölten, 2. Des. Laut Telegramm gedachte Capt. Wiser am 6. cr. mit „Ruthin“ von Melbourne nach Südastralien zu versetzen, um dort Weizen nach Europa zu laden.

Am Mittwoch, den 4. December findet die fünfte Abonnementsvorstellung für Auswärtige im Theater zu Oldenburg statt. Zur Aufführung gelangt: „Demetrius.“ Geschichtliches Trauerspiel in 4 Acten mit Benutzung des Schillerschen Entwurfes von D. Sievers. Anfang 4 1/2 Uhr.

Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Abtheilung hat einen auf der Werft von A. Hall und Co. in Aberdeen im Bau befindlichen Stahl-Dampfer erworben. Derselbe wird 190 Fuß lang und 27 Fuß breit, erhält Triple-Expansions-Maschine von 560 Pferdekraften und wird ca. 850 Tonnen laden. Nach Fertigstellung dieses Schiffes im April nächsten Jahres verfügt die Gesellschaft über 6 Seedampfer.

Falsche Zweimarckstücke mit den Münzzeichen A und J sind wieder mehrfach vorgekommen. Bei genauer Prüfung sind die Fälschate leicht zu erkennen.

Von dem an der amerikanischen Küste gestrandeten Schiffe „Germania“ sind gerettet: H. Doyen, Steuermann aus Stieckamp, A. Manth, Matrose aus Cabsbruch, G. Briene aus Ahlbeck, L. Barlach, Segelmacher aus Trittau und R. Fein, Schiffsjunge aus Bredow. — Verunglückt sind: Capt. Windhorst aus Regelsack, Zimmermann Moldenhauer aus Offwine, Schiffskoch D. Bleckert aus Trebbornow, die Matrosen W. Balz aus Dierothhafen, J. Kreflin aus Königshöhe, A. Bergenheim aus Sundswall, E. Volter aus Trittau und die Schiffsjungen D. Brauer aus Stargard und B. Wittenberg aus Grabow a. D.

Mit dem Vorrechte der Anzeigen-Aufnahme werden auf dem Ausstellungspalast drei verschiedene größere Druckfachen zum Vertriebe gelangen: erstlich ein Ausstellungs-Catalog, zweitens ein Ausstellungs-Führer und drittens eine Ausstellungs-Zeitung. Beide ersten Schriften hat der Verlag von Rudolf Mosse in Berlin übernommen, der von Carl Schünemann in Bremen dagegen die letztgenannte Veröffentlichung, die in einem täglichen Programmblatt und einer journalähnlichen Wochenausgabe bestehen soll. Abgesondert von dem Ausstellungs-Cataloge, werden noch einige besondere Cataloge erscheinen, z. B. über Kunst- und Handels-Ausstellung, sowie über periodische Veranstaltungen. Der Ausstellungs-Führer, welcher auch Illustrationen darbietet und einen erläuternden, zugleich Bremen besprechenden Text mit erhalten wird, steht unter besonderer Controle des Ausstellungs-Vorstandes. Die mit der Drucklegung dieser beiden Schriften zu betrauende

Anstalt ist von der Verlagsfirma noch nicht namhaft gemacht; dagegen wird die Ausstellungs-Zeitung in ihren beiden Ausgaben von der Schünemann'schen Druckerei in Bremen, und zwar durch deren angestellte Maschine auf dem Ausstellungspalast selbst gedruckt werden. Den genannten drei Unternehmungen ist, da sie dem Ausstellungs-Verein nicht unerhebliche Abgaben zahlen und für ihre Einnahmen besonders auf den Ertrag der Anzeigen angewiesen sind, das oben erwähnte Anzeigenvorrecht eingeräumt worden.

Die Anfertigung von Pfefferküchen und Pfefferkuchen können zu lernen wird jetzt, in den Tagen vor Weihnachten, mancher Hausfrau angenehm sein. Hier folgen die betreffenden Recepte, entnommen dem praktischen Wochenblatte „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 M.); Pfefferküchen. 500 g Mehl, ebensoviel gelber indischer Zucker, 4 ganze Eier, 60 g süße Mandeln, 20 Nügelchen, 20 Kardamomen fein gestoßen, 15 g gestoßener Cimmt, eine Citronenschale auf etwas Zucker abgerieben und zerstampft, werden tüchtig vermengt, ausgemangelt, mit einem Weinglas oder Herzförmchen abgestochen und auf einem gebutterten Blech in Bratöfen gebacken. Pfefferküchen. 3 kg Sirup — besser noch Honig — und 1/2 kg Butter werden aufgetocht, und noch warm mit 3 1/2 kg Weizenmehl vermischt. Dazu kommen 100 g gereinigte Pottasche, welche vorher in Rum aufgelöst wurde, etwas geriebene Citronenschale, Cimmtpulver, fein gestoßener Pfeffer und Nelken; alles dies wird tüchtig durchgeknetet. Besser wird das Gebäck, wenn der Teig 2—3 Monate vor dem Gebrauche angerührt war; die Pottasche und das Gewürz dürfen erst kurz vor dem Backen hineingeknetet werden, was bei dem inzwischen sehr fest gewordenen Teige seine Schwierigkeiten hat. Man kann auch den Teig etwa 1/2 cm dick ausrollen und kleine Pfefferküchen daraus schneiden, welche gleich nach dem Backen mit einem Guß von Rosenwasser und Zucker versehen und mit abgezogenen Mandeln verziert werden. Nach Belieben kann man auch fein gehackte süße Mandeln und Citronat in den Teig thun.

Berne. Die hiesige Apotheke soll für den Preis von 100 000 M. an den Apotheker Herrn Souweborn, zur Zeit in Spence in Westfalen verkauft worden sein. Die Apotheke hat in den letzten Jahren einen jährlichen Umsatz von ca. 12 000 M. gemacht, mithin ist für dieselbe mehr als der achtfache Umsatz gezahlt worden.

Delmenhorst, 30. Nov. Auf einer kürzlich in dem benachbarten Delchhorst gefeierten aröhen Hochzeit entpänn sich unter einem Theil der Gäste ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, bei welcher Gelegenheit nicht nur Hiebe mit Laten x. ausgehelt wurden, sondern auch einmal wieder ein Fabrikarbeiter mehrere Messerstücke empfang, die zum Glück nicht gefährlich waren. — An demselben Abend ging ein Gärtner Steffens arglos durch die etwas dunkle Mühlenstraße, als er plötzlich von einem Menschen angefallen wurde, der ihm einen Messerstück in den Rücken versetzte. Glücklicherweise wurde der Stoß durch die dicke Winterkleidung geschwächt und deswegen der Körper nur unerheblich verletzt. Der etwa 17jährige Thäter, ein Fabrikarbeiter, wurde mit Hilfe eines gerade des Weges kommenden Postbeamten festgenommen. — Wie man hört, hat die am 10. October d. J. hieselbst stattgefundene Wahl eines Bürgermeisters, welche seither dem großherzoglichen Ministerium zur Bestätigung vorlag, letztere eines bei derselben gemachten Formfehlers wegen nicht gefunden und es wird demnach noch einmal ge-

der alten Frau, als ihr Graf Alhanza in kurzen Worten mittheilte, seine junge Gattin sei nicht todt, sondern nur auf einer weiten Reise begriffen, und die Kunde ihres Todes beruhe auf einem Irrthum Seitens seiner Mutter.

Als kurz darauf Graf Egon in einem leichten Schlummer versiel, theilte die Kaffellantin sofort Martha die Neuigkeit mit, daß der Herr Graf ihr gelagt habe, er wisse bestimmt, daß seine Gattin nicht gestorben sei, sondern sich auf einer weiten Reise befinde, und daß die Todesnachricht auf einem Irrthum Seitens seiner Mutter beruht habe.

Ein leiser, halbunterdrückter Aufschrei rang sich fast gewaltsam aus Marthas Brust; dann aber, sich wieder fassend, fragte sie bekommen: „Wer sagte dies dem Grafen?“

„Das weiß ich nicht,“ erwiderte die alte Frau, „doch vermute ich, daß es die hochmüthige Comtesse de Merinville gewesen ist, und jedenfalls hat ihn diese Nachricht so freudig ergriffen, daß er durch die allzuheftige Gemüthsregung abermals erkrankte; denn Sie wissen ja, wie wir ihn nach der schnellen Abreise der Comtesse in so tiefer Ohnmacht fanden, daß es mehrere Stunden währte, bis er wieder aus derselben erwachte und wie dann das böse Fieber wieder begann. — Doch Sie selbst, Martha, sehen wieder recht matt

und elend aus, gewiß haben Sie sich bei der Pflege des Herrn angestrengt. Ja, Martha, Sie müssen jetzt unbedingt ruhen, sonst werden Sie uns auch noch krank!“ schloß sie gütlich.

„Ja, Sie haben Recht!“ gab Martha hastig zurück. „Ich fühle mich wirklich erschöpft und leidend, und da nun die Gefahr bei unserem Herrn vorüber ist, so können wir uns ja jetzt in seine Pflege theilen. Dadurch gewinne ich Ruhe zum Ausruhen und kann mich auch meinen lieben kleinen Ghula, welcher für die stille Krankenstube zu unruhig ist, wieder mehr widmen.“

„Ja, ja, Herzchen, so wollen wir es machen,“ stimmte die Kaffellantin freundlich ein. „Ich will gleich zum Herrn Grafen hineingehen, aber Sie müssen jetzt auch ein wenig ruhen, denn Sie können sich ja kaum mehr aufrecht erheben,“ schloß sie, Marthas wankende Schritte unterstützend und sie in ihr Zimmer geleitend.

Als sich Martha allein sah, sank sie still weinend in die Knie und betete voll kindlicher Demuth: „Führe Du mich weiter, Vater im Himmel! Führe mich, so wie es zu meinem Lebensglücke erforderlich ist.“

In den nächstfolgenden Tagen war Martha weit seltener bei dem reconvaleszenten Gebieter als sonst; und so unendlich gern Graf Alhanza sie auch um sich hatte, so bat er sie doch selbst, sich jetzt zu schonen und zu ruhen, da er vernommen, wie sehr sie sich bei

seiner Pflege überanstrengt habe. Aber selbst in den wenigen Stunden, welche Martha bei dem Grafen zubrachte, war sie, trotz der zartesten Aufmerksamkeit und Sorgfalt für den Genesenden, von einer eigenthümlichen Scheu und Aengstlichkeit befangen, sprach sehr wenig, und wenn sie es ihm mußte, so geschah es wieder in jenem leisen Tone und jener schüchternen, stöden Redeweise, wie sie ihr bei der ersten Begegnung mit dem Grafen Alhanza zu eigen gewesen war. Doch dieser achtete jetzt viel zu wenig auf seine liebliche Pflgerin, um dies zu bemerken, denn all seine Gedanken waren jetzt bei Irma, seinem hochherzigen, edlen, jungen Weibe.

Die unselbige Liebe für Leonie, welche trotz Pflicht und Ehrgefühl so lange in seinem Herzen gelebt hatte, war durch Leonies schmachtvollen Charakter völlig enturzelt und aus seinem Herzen vertilgt worden. Nun hatte Egon nur noch ein Gefühl für sie und das hieß — Verachtung! Jetzt aber trat mit desto lieblicherer Klarheit das so lange verbunkelt und zurückgedrängt gewesene Bild seines mattenfrischen, kindlich-reinen jungen Weibes vor seine Seele.

Wie mild und liebend durchleuchtet strahlten Irmas Blicke bei dem unbedeutendsten freundlichen Wort, das er ihr gab. Und wenn er manchmal, unwillkürlich gefesselt und gerührt durch die Lieblichkeit der kindlich-

wählt werden müssen. Angeblich soll der Fehler darin liegen, daß einem Mitgliede des Stadtraths am Tage der Wahl nicht mehr die Berechtigung zustand, mitzustimmen, weil dasselbe geraume Zeit vorher einen städtischen Posten angetreten hatte, also Beamtet geworden war. (Br. N.)

Barcl. 29. Nov. Gestern, Donnerstag Nachmittag, starb der hier sehr beliebte und geschätzte Lehrer a. D., J. H. Gieschen im 74. Lebensjahre. Der Verbliebene, dem es vor einigen Jahren schon vergönnt war, hier sein 50jähriges Jubiläum feiern zu können, war in den letzten Jahren auch Mitglied des Stadtraths.

Vermischtes.

Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß ein daselbst vor einigen Wochen verstorbenen Spanier Namens Roman Martinez y Pedragosa sich vor seinem Tode dem Beichtvater gegenüber als einen der Mörder des am 27. December 1870 in Madrid auf der Fahrt

von den Cortes nach seiner Wohnung erschossenen Marischalls Prim zu erkennen gegeben. Martinez y Pedragosa war vor etwa 10 Jahren in Buenos Ayres eingewandert, wo er arm, menschlichen und von Gewissensbissen geplagt, ein trauriges Dasein führte, bis ihn zunehmende Krankheit nöthigte, im Hospital eine Zucht zu suchen, wo er in seinem 70. Lebensjahre starb, nachdem er vorher den Geistlichen zur Kundgebung dieses Geständnisses ermächtigt hatte. Ein zweiter Teilnehmer an der Mordthat soll nach der Angabe des Martinez sich in Mexico aufhalten.

Weisse staubfreie Bettfedern 2 Mark das Pfd. hochfeine 2 M. 35 $\frac{1}{2}$ Flaum 2 M. 50 und 3 M., hochfein 3 M. 75 $\frac{1}{2}$ gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

C. F. Rehnroth, Hamburg. Umtausch gestattet, Muster frei.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 30. Nov., Morgens 7 Uhr, 0,63 m unter Null.

jungen Mutter, sie sein liebes, braves Weibchen nannte und sie liebevoll an seine Brust zog, wie glücklich lächelte Irma dann zu ihm auf und schmiegte sich so vertrauensvoll und hingebend fest an seine hohe Gestalt, daß er das laute Röcheln ihres Herzens vernahm und wohl fühlen mußte, wie so ganz dies reine Herz sein eigen sei.

Doch wie selten nur gab er Irma einen so kleinen Brotsamen der Liebe von dem großen, überreichen Schatze seines tiefinnigen Herzenslebens, dessen ganzes gluthdurchströmtes Fühlen und Lieben er ja an Leonie verschwendet hatte. Aber so kindlich vertrauensvoll, so herzlich warm sich Irma an Egon schmiegen konnte, wenn sie, durch jene Scheinartlichkeit getäuscht, sich von ihm geliebt glaubte, ebenso schüchtern und ängstlich zog sie sich zurück, wenn Egon finster oder nicht mittheilhaft gestimmt war. — Kein Blick, kein Wort verrieth ihr dieses Lieben und nur durch ihr zartfüßiges Umforgen gab sie die bewundernde Verehrung für den stolzen Gatten kund.

Dies Alles zog an Egons Seele vorüber, und er konnte sich selbst nicht begreifen, wie er einer so reinen, herzinnigen Liebe gegenüber hatte kaltherzig sein, wie er bei so viel rosenfarbener Lieblichkeit hatte ungerührt bleiben können.

Am ersten Tage, an dem sich Graf Alhanza wieder

bei vollem Bewußtsein befand, ließ er durch seinen vertrauten Kammerdiener in allen Zeitungen des In- und Auslandes den Aufruf an Irma ergehen, ihren Aufenthalt sofort kund zu geben, da man auf Schloß Alhanza wichtige Familiennachrichten für sie bereit halte. Doch hoffte Egon von dieser Maßregel gar nichts. Denn wenn Irma geflohen war, weil sie sich für seine Schwester hielt, um ihn vor Schmach und Schande zu bewahren, so kehrte sie auch auf diesen Aufruf nicht zurück, da sie noch immer nicht wußte, wie sehr man sie betrogen hatte. Und die Lüge der Mutter aufdecken, diese zarte Familienangelegenheit durch die Zeitung der ganzen Welt preisgeben, das durfte er seiner Ehre wegen nicht thun. Am liebsten wäre er selbst in die weite Welt hinausgestürzt, um sein verlorenes Kleinod zu suchen und auf den Händen in die Heimath zurückzutragen. Aber er war ja ein hilfloser Blinder, dem jedes kluge Maagniß, jedes kraftvoll männliche Ringen und Streben für immer zur Unmöglichkeit geworden war.

Mit schmerzlicher Wehmuth sah er jetzt ein, wie er achlos den edlen kostbaren Edelstein bei Seite geworfen hatte, um in sinnlos tödlicher Verblendung nach einem schön-schillernden Kieselstein zu haften. So saß Graf Egon einige Tage nach seiner Genesung in trübseligem hoffnungslosem Träumen versunken in seinem Zim-

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Nüßchen des Stoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide zerfällt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht brockig wird und bröckelt) brennt langsam fort, namentlich glühend die „Schlagfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff reichhaltig), und hinterläßt eine festeste sonderbar feine Asche. — Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verleiht gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Ungarische 100 Fl. Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. December statt. Gegen den Courseverlust von ca. 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **0,40 Mark pro Stück.**

mer, als die Thür plötzlich hastig aufgerissen wurde und ein kräftiger junger Mann mit dichtem blondem Vollbart, den Diener bei Seite schiebend, rasch eintrat. Dann durchschritt der Fremde mit ein paar hastigen elastischen Schritten das Zimmer, legte seine Arme um den Hals des jäh aus seinen Träumen emporschreckenden Grafen Egon, während er mit herzlich warmem Tone sagte:

„Egon, Herzensfreund, ich bin gekommen, Dich zu trösten und, will's der Himmel, Dich zu heilen!“

„Friedrich, Du bist's!“ Klang es jubelnd von Graf Alhanzas Lippen. „Das ist allerdings eine große Freude, aber heilen kannst Du mich nicht, Freund, denn meine beiden Aerzte in Pest haben meine Blindheit für unheilbar erklärt, und auch mein alter bewährter Hausarzt erklärte mich für unrettbar erblindet.“

„Das haben schon manche Aerzte gesagt und dann kam ein anderer Arzt, welchem das gelang, was jene für unmöglich hielten“, erwiderte der junge blonde Mann mit fröhlicher Zuversicht. „Du weißt ja noch gar nicht, Egon, daß ich mich jetzt als Specialarzt für Augenkrankheit etablirt und selbst eine Privatklinik errichtet habe.“

„Das wußte ich allerdings nicht“, warf Egon erregt ein, „und wenn Du glaubst —“

„Gewiß glaube und hoffe ich, Dich sicher zu heilen“, unterbrach ihn der junge Arzt lebhaft. (Fortf. folgt.)

S. Hahlo, Oldenburg.

Meine sämmtlichen **Wintermäntel, Abendmäntel, Jacketts u. Regenmäntel** verkaufe ich zu bedeutend heruntergesetzten Preisen. **Kleiderstoffe** in allen Preislagen.

Eine große Auswahl in **Ball- und Gesellschafts-Stoffen.** **Anfertigung von Costumes** in kürzester Zeit, unter Garantie des Gutes. **Oldenburg i. Gr. S. Hahlo, Hoflieferant.**

Marshall Sons & Co. weltberühmt

Locomobilen und Dampfdruckmaschinen,

von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dampfmaschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verlebene goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden.

J. Graepel jr.

Agent.

Brauns giftfreie Farben

zum Selbstfärben von **Wolle, Halbwolle, Seide, Baumwolle und Leinen**

in den beliebtesten Nuancen empfiehlt & Packet 25 $\frac{1}{2}$ die Apotheke zu Elsfleth.

Zur gründlichen Reinigung von **Betten** durch meinen gut desinfectirten Dampfapparat halte mich bestens empfohlen. Aufträge werden in und außer dem Hause ausgeführt.

Frau A. Mortensen, Bernc, Ranzendüsterstraße 17.

Die großartigsten Gewinnchancen

bietet unbedingt die neue 297. Hamburger Geldverlosung! Schon in 1. Classe beträgt der Hauptgewinn

50,000 Mark.

In den ferneren Ziehungen befinden sich solche von evtl. 500000 = 300000, 200000, 100000, 75000, 70000, 65000, 2 à 60000, 55000, 40000, 30000, 8 à 15000, 28 à 10000 Mk. etc.

Bekanntlich ist unser Geschäft ganz besonders von **Fortuna** begünstigt, als Beweis mag gelten, daß wir außer vielen andern Haupttreffern, in kurzer Zeit 3 mal die Hauptprämie von je ca. 300,000 Mk. unsern Kunden ausbezahlt haben.

Zu der obigen 1. Ziehung empfehlen daher:

Ganze Original-Loose à 6 M. Halbe do. à 3 M. Viertel do. à 1 M. 50 $\frac{1}{2}$

Die Ziehung ist bestimmt am 12. Decbr. und erbitten wir Aufträge umgehend. Wir bemerken noch, daß wir solche unter Nachnahme ausführen, auch amtlichen Verlosungsplan beifügen und sofort nach Ziehung jedem Kunden unaufgefordert die amtliche Gewinnliste übergeben.

Mindus & Marienthal, Hauptcollocateur, Hamburg.

Prima oberländischen Hauerkohl, empfiehlt **W. F. C. Horstmann Wwe.**

Schlittengeläute, empfiehlt **Joh. Sulenberg.**

Elsfleth. Unter meiner Nachweisung find zum 1. Mai 1890 auf gute Landhypothek 6000 Mk. zu belegen.

Chr. Schröder, Rechtsf.

Zu kaufen gesucht. Ein Sextant oder Octant. Offerten mit Preisangabe beliebe man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Elsfleth. Für eine Landwirthschaft in der Nähe hiesiger Stadt, suche ich zum sofortigen Antritt ein tüchtiges Dienstmädchen, welches namentlich der Milchwirthschaft gut vorstehen kann. **Chr. Schröder, Rechtsf.**

Schon in wenigen Tagen, am 5. December, Ziehungsanfang

II. Saalfelder Kirchbau-
Geld-Lotterie.

LOOSE nur **3** Mark, 11 Loose für 30 Mark,

(Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.)

Haupt-
Treffer **30,000** Mark

und drei Mal **10,000** Mark

insgesamt **8073** Geldgewinne.

Mark u. s. w., u. s. w.,

Hermann Brüning, Saalfeld
a. d. Saale.

Obige Loose sind zu haben bei **L. Zirk.**

Zur Anzeige für Unterleibsbruch- und Vorfal-Leidende

diene, daß ich durch langjährige Vertretung des Herrn **Otto Bellmann** vielseitige Erfahrungen gesammelt und dadurch in den Stand gesetzt bin, vorhanden gewordenen Uebelständen an manchen Bandagen abzuheilen. Ein gebürt. Publikum mache auf folgende Specialitäten aufmerksam und bitte diese ansehen zu wollen.

Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches selbst Nachts ungenirt getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen in Folge beständigen Schließens der Bruchöffnung eine Heilung herbeigeführt werden kann.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch verstellbare Belotte, die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wirkt, die Bruchöffnung sicher schließt und selbst ohne Tragen eines Schenkelriemens jeden Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist Leidenden zu empfehlen, welche den Druck der Feder nicht vertragen können. Durch eine in der Belotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck auf diese stärker, wodurch die Feder leicht sein kann.

Frauen, welche an Vorfal leiden, kann ich unter Garantie versichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels so fort die Schmerzen sich lindern und die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch-Leidende und Schwangere.

Suspensorien für Krampfader- und Wasser-, sowie starke von Leder für Hodenbruch. — **Maßdarmgürtel** neu construirt bewirkt Zurückhaltung des Maßdarmvorfalles.

Sich werde anwesend sein auf Wunsch Leidenden in **Elsbeth Dienstag, den 3. December, Hustedes Hotel, Nachmittags** von 1 bis 4 1/2 Uhr.

Achtungsvoll **H. Rohdis, prakt. Bandagist**
aus Hamburg, Sternstraße Nr. 17, St. Pauli.

Wer billig kaufen will

Des großen Andrangs wegen habe ich mich entschlossen, den

Ausverkauf

im Hause des Barbier **Wittler** (früher Punkte)

noch um diese Woche zu verlängern. Um gänzlich zu räumen, habe die Preise **bedeutend herabgesetzt.**

S. Aron.

in emphytischen Mietverhältniß

Noch ist es Zeit!

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Bilanz am 30. November 1889.

Activa.		Passiva.	
M.	31 400,— Immobilien-Conto.	M.	300 000,— Actiencapital-Conto.
	500,— Mobilien-Conto.		1 163 472,09 Depositen-Conto.
	771 800,27 Wechsel-Conto.		167 615,90 Check-Conto.
	103 685,36 Effecten-Conto.		52 644,72 Rfenig-Sparcassen-Cto.
	1 085 906,29 Conto-Current-Conto.		315 653,45 Conto-Current-Conto.
	353,72 Diverse Debitoren.		27 084,40 Creditoren.
	32 824,92 Diverse Cassenbestand.		
M. 2 026 470,56		M. 2 026 470,56	

Gelder verzinsen wir bei monatlicher Kündigung mit 3 % p. a. fürzer Kündigung und auf Check-Conto mit 2 1/2 % p. a. Oldenburg, 1889, November 30.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.
F. H. Männlich. A. Hegemann.

Dankfagung.
Allen denen, die unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter die letzte Ehre erwiesen haben und ihren Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir unsern innigsten Dank.

Chr. Schröder und Frau nebst Angehörigen.

Dankfagung.
Allen, die unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin **Cath. Rückens** die letzte Ehre erwiesen, sowie allen, die ihren Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir innigsten Dank.

Die Angehörige

Schlittschuhe,

in großer Auswahl, empfiehlt **Joh. Sulenberg.**

Zahnhalsbänder

a Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Glücks-Anzeige.

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
Prämie 300,000 M.	106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 200,000 „	208 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 100,000 „	6 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 75,000 „	606 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 70,000 „	1060 Gew. a 500 „
1 Gew. a 65,000 „	29 Gew. a 300 „
2 Gew. a 60,000 „	120 Gew. a 200,150 M.
1 Gew. a 55,000 „	30930 Gew. a 148 M.
1 Gew. a 50,000 „	7994 Gew. a 127,100
1 Gew. a 40,000 „	94 M.
1 Gew. a 30,000 „	9045 G. a 67,40, 20 M.
8 Gew. a 15,000 „	i. Ganzen 50,200 Gew
26 Gew. a 10,000 „	und kommen solche in wenigen

Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich auf den **12. December d. J.** festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmenden erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste aufgefodert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Verendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **12. December d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Ungezieser u. Sautpflege des Viehes!!

Angeler Viehwaschpulver, angefertigt seit **1866** in der Apotheke zu Satrup in Angeln, befeuchtet sehr schnell und sicher jegliches Ungezieser bei **Kindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen.** Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an **Wirksamkeit und Billigkeit** (beispielsweise das unbedequate Waschen mit Taback u.) sondern wirkt außerdem **überaus wohlthunend** auf die **Gesundheit der Thiere.** Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, **erhöhte Fresslust** und erhalten ein **weiches und glänzendes Fell.**

Packete a 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Kindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein **echt** in der **Apotheke zu Gliseth.** Man verfähre genau nach Vorschrift.

Niemandam bei Berne, Gestohlen am 24. v. M. mein **Diebstahl**, lang ca. 4,60 cm, oberste Platte grün gestrichen, Räderklofen oben Eisen, Segelbank in der Mitte rundes Loch und hinten Dese zum Steuern. Um Nachricht gegen Belohnung bittet **C. Munderloh.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und Aufmerksamkeiten am Tage unserer Hochzeit sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

K. Oeken und Frau.

Todes-Anzeige.

Gliseth, 29. Nov. Heute Abend starb der Schuhmacher **Johann Neumann**, im 87. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Angehörigen.

D. Auhmann.

Beerdigung: Freitag Nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gliseth, 30. Nov. Plötzlich und unerwartet erhielten wir heute die traurige Nachricht von dem Tode meines geliebten Mannes, unseres Schwiegerjohnnes, Bruders und Schwagers, welches mit betrübten Herzen zur Anzeige bringen.

B. Schumacher geb. Buttcher, Kinder und Geschwister.

Ungez. u. abgeg. Schiffe.

<p>Falmouth, 2. Dec. von Adele, Bunde</p> <p>Newyork, 1. Dec. von Margaretha, Deboer</p> <p>Montevideo, 24. Oct. von Annie, —</p> <p>Marie, Lange</p> <p>San Francisco, 18. Nov. von Mimi, Meyer</p> <p>Newcastle (Austr.), 14. Oct. nach Ostide, Suhr</p> <p>Abelaide, 22. Oct. nach Speculant, Kampbell</p> <p>Bangkok, 12. Oct. nach Augustina, Schumacher</p> <p>Tongatabu, 12. Oct. nach S. H. Kamien, Kamien</p>	<p>von Zouique</p> <p>von Havana</p> <p>von Westfiste</p> <p>Hamburg</p> <p>von Honolulu</p> <p>nach Callao</p> <p>nach Tahiti</p> <p>nach Canal</p> <p>nach Liffabon</p>
---	---

Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirk.**